

2015

NEWS



rose

Sozialpädagogische
Wohngruppe für
Mädchen und junge Frauen

THEMEN

- Editorial
- Jahresbericht 2014
- Die rose jubilierte im 2014
- Ein Traum(a)pädagogisches Wochenende
- Dank und Impressum



Editorial

Das Jubiläumsjahr liegt hinter uns. Die Wohngruppe rose geht in ihr 22. Lebensjahr.

Auf Grund des «Alters» unserer Wohngruppe könnten wir davon ausgehen, dass der Bedarf nach dieser Form des betreuten Wohnens nach wie vor gross ist. Und dennoch, sind die Sozialpädagoginnen immer wieder neu gefordert, müssen sich weiterbilden, auf zusätzliche Herausforderungen einlassen und mit den Mädchen und jungen Frauen Wege finden, um sie zu begleiten.

Das Einhalten von Regeln und Grenzen gehört zum sozialpädagogischen Alltag. Wenn die zu Betreuenden die Regeln und Grenzen aber nicht oder nicht immer einhalten – was dann?

Gesellschaftliche Diskussionen und Auseinandersetzungen zum Thema Grenzen gehen oft diametral auseinander. Einerseits sollen Kinder und



Jugendliche mit der notwendigen «Strenge» gross werden, andererseits bekommen sie alles, was sie sich wünschen. Die Themen Konsum, Besitz, neue Medien usw. sind aus den aktuellen pädagogischen Ansätzen und Diskussionen kaum noch heraus zu halten. Viele Erziehende sind vermehrt mit komplexen Fragestellungen konfrontiert. Erziehungsratgeber haben Hochkonjunktur und viele Eltern sind wahrscheinlich einfach nur froh, wenn ihre Kinder sich einigermaßen der Norm entsprechend verhalten und nicht zu stark über die Stränge schlagen.

Die sozialpädagogische Arbeit ist in sogenannten «offen» geführten Wohngruppen zudem an weitere Grenzen gebunden. Was, wenn die Mädchen oder

jungen Frauen die öffentliche Schule, den Praktikumsplatz oder die Lehrstelle nicht regelmässig besuchen?

Oder was geschieht, wenn die Mädchen und jungen Frauen sich in der Öffentlichkeit auffällig zeigen, bzw. sich nicht an geltende Regeln und Normen halten?

Junge Menschen suchen Grenzen, brechen Regeln und fordern damit die Gesellschaft heraus, ihnen mittels Konsequenzen das «richtige Verhalten» aufzuzeigen. Insbesondere wird dies auch im Jugendstrafrecht der Schweiz gefordert:

«Das Jugendstrafrecht knüpft daran an, dass Jugendliche im Alter von 10 bis 18 Jahren, Straftaten begangen haben und dabei erwischt worden sind. Bei ernsthaften Verstössen werden Strafen ausgesprochen, die mit Rücksicht auf das jugendliche Alter

«Je näher einem die Menschen stehen,
umso stärker kann eine Traumatisierung ausfallen.»

allerdings symbolisch sein können und keinen vergeltenden Charakter haben müssen. Sie prüft gleichzeitig, ob Eingriffe in die erzieherische Situation oder eine gezielte Behandlung erforderlich sind, um weiteren Straftaten vorzubeugen. Das Jugendstrafgesetz sieht ein spezielles System von Sanktionen vor, die gegenüber Jugendlichen an Stelle der Erwachsenensanktionen angewendet werden. Die Sanktionen sind entweder Strafen oder Schutzmassnahmen, letztere werden auch oft kurz Massnahmen genannt und werden angeordnet, wenn bei jugendlichen Straftätern eine delinquente Gefährdung besteht, Beispiele für Massnahmen sind z.B. ambulante oder stationäre Erziehungsmassnahmen oder Therapien.» (master/zsf_jugend_strafr.pdf)

Die Mädchen und jungen Frauen, die sich in der Wohngruppe **rose** aufhalten, haben schwierige Lebenserfahrungen hinter sich. Sie wer-

den entweder über die Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) oder die Jugendanwaltschaften in der **rose** platziert. Dies kann bedeuten, dass sie bereits mit den Regeln und Grenzen der Gesellschaft konfrontiert waren und die Konsequenz daraus eine Fremdplatzierung ist. Andere der Mädchen und jungen Frauen können nicht mehr in ihrem Elternhaus leben, weil dieses ihnen gegenüber selber grenzüberschreitend ist.

Versuchen wir die Lebensgeschichten der Mädchen und jungen Frauen ein wenig näher zu beleuchten, entdecken wir oft Familien- oder Lebensumstände, die so schwierig sind, dass junge Menschen die Regeln und Grenzen nicht mehr erkennen können. Die Erkenntnisse von Fachpersonen belegen zudem, dass durch psychische, physische oder sexualisierte Gewalt traumatisierte Menschen selber grenzüberschreitend sein können.

Dass Mitmenschen einem Gewalt antun, ist für die Betroffenen eine der schwersten Grenz - Erfahrung. Je näher einem die Menschen stehen, umso stärker kann eine Traumatisierung ausfallen.

Dabei darf aber nicht vergessen werden, dass gerade Kinder und Jugendliche oft über verschiedenste Strategien verfügen, um damit leben zu lernen und «trotzdem» erwachsen zu werden. Dass diese Kinder und Jugendlichen sich nicht nur anpassen, kann zu ihren Strategien gehören ...

Silvia Vetsch
Co-Präsidentin / Vorstand



Jahresbericht 2014

Rückblick

2014 war ein ereignisreiches und intensives Jahr, in dem wir wirken und wachsen durften. Die Schwerpunkte in unserem Jubiläumsjahr waren Teamwechsel, Veränderung auf Leitungsebene, Gestaltung neuer Prozesse, Authentizität, Kongruenz, Grenzen und Respekt. Wir alle waren in diesem Prozess gefordert.

Modellprojekt Traumapädagogik

Die Schulungen sowohl auf Leitungsebene und Teamebene sind abgeschlossen. Es gab Klausurtag mit unserer Prozessbegleiterin, in denen wir rose-spezifisch erarbeiteten, welche traumapädagogischen Ansätze wir wie in die **rose** integrieren wollen.

Wir haben unsere Haltung sensibilisiert, uns mit unseren Regeln auseinander gesetzt und Grundpfeiler erarbeitet, mit denen das Team zukünftig individuell und prozessorientiert ar-

beitet. Was jedoch voraussetzt, dass die Teamfrauen in die direkte Auseinandersetzung mit den jungen Frauen gehen. Sich hinter einem Regelwerk zu «verstecken», ist nicht mehr möglich. Dies fordert ein hohes Mass an (Selbst-) Sicherheit, Kompetenz und Authentizität - macht aber auch Spass. Mehr dazu erfahren Sie im Artikel «Ein Traum(a)pädagogisches Wochenende» von Alexandra Gysel.

Die Weiterbildung in Traumapädagogik führte zu einem vermehrten Verständnis für Verhaltensweisen von (traumatisierten) jungen Menschen und zur Angst mit eigenem Verhalten zu retraumatisieren. Nichts desto trotz brauchte es einen Prozess hin zu: «Ich habe Verständnis für dein Verhalten, aber ich bin damit nicht einverstanden.»

Transaktionsanalyse

Für mehr Handlungsfähigkeit ent-



schieden wir uns im November die Transaktionsanalyse (TA) als Werkzeug in die Arbeit in der **rose** zu integrieren.

Die TA verbindet das tiefenpsychologische Fundament mit einem handlungsorientierten Ansatz. Sie sieht den Menschen als eigenverantwortlich für sein Denken, Handeln und Fühlen. Theoretische Modelle helfen, einschränkende Lebensweisen bewusst zu erkennen und zu verändern.

Wir besuchten zusammen mit den Aushilfen und der Hauswirtschafterin den dreitägigen Einführungskurs in Transaktionsanalyse.

Die TA hilft, die Lern- und Entwicklungsprozesse im Umgang mit den Verhaltensweisen der jungen Frauen zu verstehen und effektiv zu gestalten. «Köder» für psychologische Spiele, die dazu dienen, die Realität auf-

«Nichts ist so beständig wie der Wandel»

Heraklit von Ephesus (etwa 540 - 480 v. Chr.)

recht zu erhalten, werden schneller erkannt, nicht aufgenommen, durchbrochen oder thematisiert. Die Förderung der Autonomie der Jugendlichen hat dadurch zugenommen.

Die TA mit ihren klaren und präzisen Konzepten brachte neuen Schwung, neue Motivation und neue Freude in unsere anspruchsvolle Arbeit mit den jungen Frauen.

Belegung

Letztes Jahr lebten in der Wohngruppe **rose** 13 junge Frauen, die wir auf ihrem Weg begleiten durften. Mit einer Auslastung von ca. 82 % schauen wir auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Zwei junge Frauen begannen ihre Ausbildung. Eine als Tischlerin, die andere wechselte in die Aussenwohngruppe der **rose** und ist in einer Lehre als Bäckerin-Konditorin.

Wir haben uns im vergangenen Jahr vermehrt damit auseinandergesetzt,

unser Aufnahme-prozedere so anzupassen, dass damit klarer wird, welche jungen Frauen sich gut in der **rose** entwickeln können. Dies entstand daraus, dass wir im letzten Jahr vermehrt mit Abbrüchen konfrontiert waren.

Aussenwohngruppe - AWG

Von vier Plätzen ist nach wie vor nur einer belegt. Die erste Bewohnerin der AWG schloss ihre Ausbildung zur Dentalassistentin erfolgreich ab und lebt nun eigenständig. Aktuell lebt eine Bewohnerin in der AWG. Junge Frauen, die für die AWG in Frage gekommen wären, wollten nicht wechseln und die, mit denen wir ein Probewohnen versucht haben, brachten die nötigen Fähigkeiten noch nicht mit. Oder es wurde von unseren Auftraggebern explizit eine 24-Stunden-Betreuung gewünscht. In einer Strategiesitzung gemeinsam mit dem Vorstand wollen wir nach einer Neu-



ausrichtung der AWG suchen, die den Bedürfnissen der Klientel und der einweisenden Stellen besser entspricht.

Anfragen

Insgesamt hatten wir im letzten Jahr 22 Anfragen, davon 5 Eintritte. Auffällig war, dass viele Anfragen direkt aus einer psychiatrischen Klinik kamen oder weniger konkret waren. Oft wurde gesagt: «Wir probieren jetzt noch dies oder das und, falls das nicht geht, braucht es eine Platzierung im Heim.» Eine Hypothese ist, dass die ambulanten Hilfen nun eher greifen oder Lösungen im Umfeld gesucht werden. Die Frage ist dann, sind die Jugendlichen in der Lage das Angebot der **rose** mit externer Tagesstruktur zu bewältigen, wenn sie nach verschiedenen gescheiterten Massnahmen in die **rose** kommen?

«Das Leben besteht aus Abschied, Aufbruch, Reisen.»

Arto Paasilinna

Personelles

Wir verabschiedeten Manuela Gärtner (Heimleiterin), Murielle Diem (Sozialpädagogin), Daniela Wiesendanger (Administration und Aushilfe) und Alexa Bruch (Aushilfe). An dieser Stelle möchte ich allen für ihr Wirken und Gestalten in der **rose** von Herzen danken, ganz besonders Manuela Gärtner für ihr grosses, langjähriges Engagement!

Ich freue mich mit Barbara Knuchel (Sozialpädagogin), Marina Steinlin (Sozialpädagogin), Greta Rohner (Aushilfe) und Nicole Kwasniewski (Administration) kreative, innovative und kompetente Frauen gefunden zu haben, die mit Freude in der **rose** sind und sich dem widmen, was ansteht.

Besonders freut es mich, dass Alexandra Wölbitsch die Stellvertretung und Gruppenleitung ab dem 1. April 2014 übernahm. In ihr hat die **rose**

eine kompetente und erfahrene Frau, die Prozessorientierung und Individualisierung lebt.

Der grosse Wechsel führte zu einer neuen Ordnung. Anspruchsvoll und intensiv war es. Viel Energie haben wir alle gebraucht, um unsere Plätze neu zu finden.

Dank

Mein Dank gilt allen, die mit ihrer Energie, ihren Gesprächen, Gedanken und ihrer Präsenz die **rose** dorthin gebracht haben, wo sie heute steht!

Einem hervorragenden, innovativen und äusserst tragfähigem Team, welches Lust auf diesen Wandel hat, danke ich von ganzem Herzen.

Ich danke unserem mitdenkenden, herzlichen und langjährigen Vorstand.

Für Vertrauen in unsere Arbeit, eine

wertschätzende und konstruktive Zusammenarbeit, danke ich den Fachpersonen von Bund und Kanton, den einweisenden Stellen und den Beiständen.

Mein Dank gilt den Eltern, die uns ihre Kinder anvertrauten und losliessen für einen Weg in der **rose** sowie den jungen Frauen, die sich für einen Prozess in der **rose** öffneten.

Der Schule Heiden gilt ein besonderes Dankeschön für ihre Bereitschaft immer wieder gemeinsam nach Lösungen zu suchen für Schülerinnen der **rose**.

Und all unseren Kooperationspartnern, die uns und die jungen Frauen unterstützen – sei von Herzen gedankt!!

Nicole Wolschendorf
Heimleiterin





Die rose jubilierte im 2014

21 Jahre Wohngruppe rose! Das war ein Grund zu feiern!

Vor 21 Jahren wurde die Sozialpädagogische Wohngruppe **rose** gegründet. Weil im Leben der Mädchen und jungen Frauen auch nicht immer alles gerade läuft, haben wir uns entschieden, den 21. Geburtstag der **rose** zu feiern.

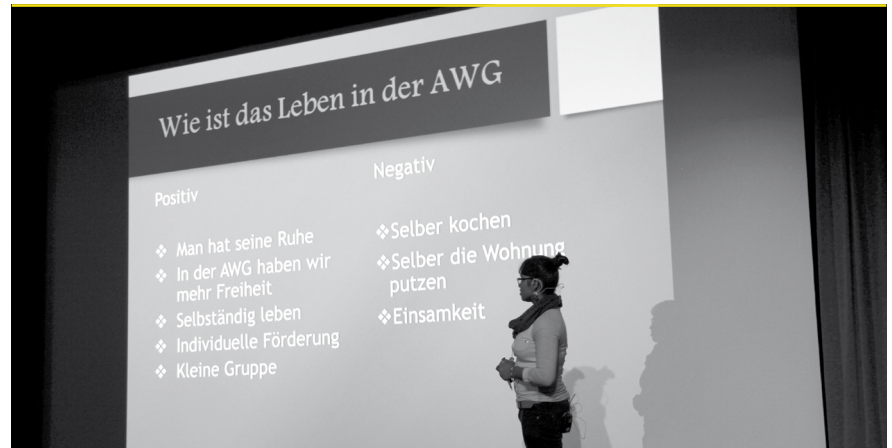
Anlässlich unseres 21. Geburtstags organisierte die Wohngruppe **rose** im Jahr 2014 drei verschiedene Jubiläumsanlässe. Zwei davon waren Kinoabende im Kino Rosenthal in Heiden. Die Idee war, die Dorfbevölkerung von Heiden und das gesamte Netzwerk der Mädchen und jungen Frauen einzuladen und gemeinsam zwei schöne und ausgelassene Kinoabende zu verbringen. Die Eltern und Behörden der Bewohnerinnen wurden per Brief darüber informiert und eingeladen, für die Dorfbevölkerung schrieben wir eine

Mitteilung ins Gemeindeblatt «Aufwind» und verteilten Flyer.

Die zwei Kinoabende fanden am 31. März 2014 und am 27. November 2014 statt. Unser Ziel war, die **rose** im Dorf bekannter zu machen und nebst bewegenden Filmen wie «Alphabet» von Erwin Wagenhofer und «Sitting next to Zoe» von Ivana Lalvic einen

fachlichen Austausch zu ermöglichen.

Dies ist uns gelungen. An beiden Abenden herrschte eine angenehme, fröhliche und leichte Stimmung. An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Gästen und dem Kinoteam vom Kino Rosenthal herzlich bedanken, dank Ihnen wurden die beiden Abende ein voller Erfolg.



Am 9. September 2014 durften wir im Hotel Linde in Heiden mit Ehemaligen, MitarbeiterInnen und jungen Frauen, die einen Teil ihres Weges in der **rose** gingen, zusammen sein, uns zurück erinnern, auf das schauen, was in der Zwischenzeit passiert ist, wo alle heute im Leben stehen, und einfach auf 21 Jahre **rose** anstossen. Ein gelungener und eindrücklicher Anlass.

Nicole Zähler

Sozialpädagogin in Ausbildung, rose



Ein Traum(a)pädagogisches Wochenende

Das Einfordern der Konsequenzen ermüdete unser Team wie auch unsere jungen Frauen zunehmend. Uns wurde bewusst, dass wir etwas ändern möchten.

So kam die Idee eines Gruppenwochenendes zustande, in dem unsere Regeln überarbeitet und individualisiert werden. Nach einem Abend, gefüllt mit Mind-Maps, Skizzen, Eisteekonsum (für den Zuckerschub),

Oliven und Parmesan, entstand gemeinsam mit meiner Arbeitskollegin Marina Steinlin die Planung der zwei Tage im Januar 2015 unter dem Motto «Flammen entfachen».

Zusammen mit unseren jungen Frauen zogen wir mit unseren Rucksäcken bepackt los. Auf dem Weg zu unserer Hütte stiessen wir auf ideale Plätze, um gemeinsam zu arbeiten. An Hand von vorbereiteten Alltagsbeispielen warfen wir Fragen auf, zu denen



sich die jungen Frauen wie auch wir im Team separat auseinandersetzen und diskutierten, wie wir diese Situationen in Zukunft handhaben möchten. In einem grossen gemeinsamen Kreis tauschten wir die Ergebnisse aus, die sich erstaunlicherweise (oder auch nicht) meist deckten. So kamen neue Abmachungen (wir sprechen nicht mehr von Regeln) zustande, in denen die Individualisierung bereits stark zum Tragen kam. Nach einem feinen Fondue in der Hütte lockte uns die Natur ein weiteres Mal nach draussen. Nahe der Hüttenwand, zwischen lodernnden Fackeln stehend mit dem kalten garstigen Wind in den Haaren, bildeten wir eine Reihe. Vor uns loderte eine «Ja» und eine «Nein» Fackelgruppe. Es wurden Aussagen vorgelesen und alle waren dazu aufgefordert sich zu einer der Fackelgruppe zu stellen. Wichtig war, dass diese Aussagen nicht gewertet und diskutiert wurden, sondern ein-



«Du bist einzigartig. Abmachungen sind individuell und auf dich und deine Situation angepasst.»

fach so stehen blieben und wirken konnten. Es wurden Aussagen vorgelesen wie: «Ich habe schon einmal eine Therapie besucht», «Ich wurde in der Schule gehänselt», «Ich habe in den letzten zwei Monaten geweint» etc. Es ging darum die Themen der jungen Frauen zu enttabuisieren und zu normalisieren. Den jungen Frauen machte dies sichtlich Spass, so dass weitere Aussagen von ihrer Seite her gemacht wurden, zu denen sich alle positionierten. Die Einzigartigkeit (der Geschichte) jeder jungen Frau und Teamfrau wurde dadurch bildlich dargestellt. Die Flammen für die Veränderung waren entfacht. Als Erinnerung an das Wochenende bekam jede junge Frau eine Zündholzschachtel mit dem Spruch: «Du bist einzigartig. Abmachungen sind individuell und auf dich und deine Situation angepasst.»

Auch heute, längere Zeit nach dem Wochenende, zehren wir alle noch

immer von den gemeinsamen Erlebnissen. Der Zusammenhalt der jungen Frauen hat sich spür- und sichtbar verbessert. Die jungen Frauen tauschen sich vermehrt untereinander aus, sprechen (auch untereinander) offener über ihre Themen, unterstützen sich gegenseitig in Konfliktsituationen etc., um einige Veränderungen aufzuzählen. Auch die jungen Frauen melden zurück: «Es ist mehr Vertrauen da, weil wir mehr voneinander wissen über unser Erlebtes»; «Wir sitzen am Abend länger zusammen und lachen viel» oder «Der Gruppenzusammenhalt ist grösser geworden».

Das Aussprechen und Einfordern von Konsequenzen war meist mühsam, statt dessen gehen wir mit den jungen Frauen vermehrt in den Austausch, zeigen ihnen unsere Empfindungen auf und teilen unsere Überlegungen mit, die wir auch begründen. Dies hat aus unserer Sicht eine län-



ger anhaltende Wirkung als sich hinter Regeln zu «verstecken», da sie uns als Menschen mit allen unseren Gefühlen spüren und unsere Überlegungen hören. Und wer sich nun fragt ... Ja, es ist anstrengend(er) so zu arbeiten. Es gibt Abende, da habe ich genug davon, mich ständig auseinanderzusetzen (letztendlich auch mit mir und meinen Werten) und meine Haltung zu diesem oder jenem Thema zu begründen. Dies gehört wohl dazu und ist wiederum sehr menschlich. Zu guter Letzt lerne ich mich dadurch (noch) besser kennen und die jungen Frauen werden mit unterschiedlichen Persönlichkeiten konfrontiert – alles Dinge, die im Leben wertvoll sind. Dennoch haben wir uns entschieden diesen Weg zu gehen und ernten bereits erste kleine Früchte davon.

Alexandra Gysel
Sozialpädagogin, rose



Dank, Impressum



Sozialpädagogische
Wohngruppe für
Mädchen und junge Frauen

Dank

Die Wohngruppe **rose** und der Vorstand des Trägervereins richten ihren ganz besonderen Dank an Mitglieder, Gönner und Spender aus dem privaten und öffentlichen Bereich für die finanzielle Unterstützung, durch die sie sich für unser Anliegen einsetzen! Als Spender für 2015 dürfen wir nennen:

- Kath. Pfarramt Schwerzenbach
- Kath. Pfarramt Fällanden
- Rolf und Claudia Untersander
Schwerzenbach
- Babs und Andreas Tobler
- Stephan und Joachim Studer

Aufruf

Liebe Leserin, lieber Leser
Von der kleinsten Spende über die Mitgliederbeiträge bis zur grosszügigsten Hilfe ist jeder einzelne Beitrag äusserst wertvoll für unsere Institution. Und nicht zuletzt jedesmal ein wahrer Energiestoss für alle, die sich

für die **rose** einsetzen. Auch der ganz persönliche Einsatz als Mitglied im Vorstand des Trägervereins ist willkommen! Eine spannende Aufgabe! Interessenten bitte melden!

■ Mitgliedschaft Verein **rose**

Einzelmitglied Fr. 40.–
Paare/Familien Fr. 70.–
Kollektivmitglied Fr. 200.–

■ Spendenkonto

PC 84-497888-7

■ Impressum Ausgabe 2015

Herausgeber

Verein Sozialpädagogische
Wohngruppe, Wohngruppe **rose**

Redaktion

Nicole Wolschendorf

Druck

Druckerei Lutz AG, Speicher

Gestaltung

Tisato & Sulzer GmbH, Heiden

Auflage

1000 Exemplare

Badstrasse 5
CH-9410 Heiden AR

T: 071 344 47 07

F: 071 344 47 04

info@wohngrupperose.ch
www.wohngrupperose.ch

